



Die Suche nach der perfekten Runde

Der Start in die ADAC GT4 Germany verlief für Hoфор Racing by Bonk Motorsport fulminant.

Gleich drei Podiumsplätze konnte sich das Team beim ersten Saisonrennen sichern, an beiden Renntagen stand das Duo von Michael Schrey und Gabriele Piana auf dem Platz an der Sonne. Und auch das zweite Team von Leon Wassertheurer und Tim Reiter präsentierte sich zum Saisonauftakt in guter Verfassung. Nach einem herausragenden dritten Platz im ersten Rennen, konnte Reiter sich im Qualifying das erste Mal in seiner ADAC GT4 Germany Karriere die Poleposition sichern.



Hofor Racing by Bonk Motorsport
 alle Infos zum Team und den Rennen:
www.bonk-motorsport.de

Das Qualifying ist vielleicht die reinste Form des Motorsports. Im Wettkampf gegen die Stoppuhr strebt jeder Fahrer nach der perfekten Runde. Dabei gibt es allerdings viel zu beachten, wie der Ostfilderner Rennfahrer Tim Reiter zu berichten weiß. »Die perfekte Runde gibt es nicht«, erklärt er, obwohl ihm beim Saisonauftakt der ADAC GT4 Germany in Oschersleben eine solche beinahe gelungen wäre. Nur 1:30.014 und damit 0.046 Sekunden weniger, als der Zweitplatzierte brauchte Reiter, um die etwa vier Kilometer lange Strecke der Motorsport Arena einmal zu umrunden. Eine ausgezeichnete Runde, mit der er die erste Poleposition seiner ADAC GT4 Germany Karriere erreichte.

Eine solche herausragende Leistung an einem Rennwochenende abrufen zu können, erfordert allerdings viel vom Fahrer und vom Team. »Im Qualifying greifen viele Faktoren ineinander«, berichtet Reiter. Zum einen müsse man als Fahrer eine gute körperliche Grundverfassung mitbringen. Gerade zum Saisonauftakt hat er viel Zeit in Kraft- und Ausdauertraining gesteckt, um auf den Punkt fit zu sein. Auch mental müssen die Fahrer viel Vorarbeit leisten. »Für mich ist die Visualisierung der Strecke ganz besonders wichtig«, erzählt Reiter. Durch seine eigene Rennerfahrung in Oschersleben, aber auch durch Sim-Racing und ein ausgiebiges Videostudium ist Reiter immer wieder auf der Suche nach optimalen Bremspunkten oder der Ideallinie.

»Im Optimalfall kann ich, schon bevor ich ins Auto steige die Strecke vom Paddock bis zum Parc fermé vor meinem geistigen Auge abfahren«. Bestens eingestellt und vorbereitet wird es dann ernst. In Absprache mit dem eigenen Renningenieur geht es auf die Strecke. In jeder Quali-Session hat man etwa 20 Minuten Zeit eine Runde zu setzen. Zunächst gilt es die Reifen auf die richtige Temperatur zu bringen, denn mehr als drei bis maximal vier schnelle Runden gibt ein Reifensatz nicht her. In dieser Zeit muss ein Fenster mit möglichst freier Strecke gefunden werden, bei dem andere Fahrzeuge die eigene Push-Lap nicht behindern. »Das Team hinter mir als Fahrer ist gerade im Qualifying von besonderer Bedeutung, unter anderem übernehmen sie die Arbeit, eine möglichst gute Position für mich auf der Rennstrecke zu finden. Dann muss ich nur noch meine beste Leistung abliefern«, erklärt Reiter. In Oschersleben ist ihm das mit Bravour gelungen. Allerdings weiß Reiter auch, dass das Qualifying etwas anderes ist als das Rennen selbst. Nach einem guten Start, indem er seine Poleposition behaupten konnte, war nach nur acht Minuten Schluss. Ein Schaden an der Radaufhängung bremste ihn aus. Dennoch zeigt der starke Saisonauftakt in Oschersleben, wie viel in dieser Saison noch möglich ist. alh